

## Wie gut ist das Unterrichtswesen in der DG?

Im GE-Interview mit Oliver Paasch vom 05.02.2013 wird mitgeteilt, dass 40 Prozent der 15-jährigen Schüler in der DG einen Schulrückstand von mindestens 1 Jahr aufweisen!

Auch bei uns gilt das Unterrichtswesen in Finnland als das anerkannt Beste. In seinem bemerkenswerten Buch *“L' Enfance sous Pression – Quand l' école rend malade“* (2012) erläutert Carlos Perez die wesentlichen Unterschiede zwischen den Schulsystemen in Finnland und in Belgien. Während in Finnland die Schule sich eher an die Schüler anpasst, ist es in Belgien umgekehrt: Die Schüler sollen sich an das Schulsystem, bzw. an das Konzept und an das zu erreichende Projekt anpassen. Bei Misserfolgen ist bei uns nicht das Schulsystem, sondern es sind entweder der einzelne Schüler oder sein familiäres Umfeld schuld am Versagen. Auch im Unterrichtswesen wurde während der letzten Jahrzehnte immer stärker auf Effizienz und Rentabilität gepocht, und so wurden und werden für die Industrie unwichtige Inhalte wie Kultur und Sport zunehmend aus dem Schulalltag ausgegliedert und die Wissensvermittlung entsprechend aufgestockt. Die Folgen dieser Politik sind eine zunehmende Zahl von Schülern die *“den Anschluss verpassen“*. Verstärkt wird diese negative Entwicklung noch durch den Trend zur *“Digitalisierung“* des Unterrichts. Zu diesem Thema bezieht Manfred Spitzer, der Leiter der Universitätsklinik für Psychiatrie in Ulm, in seinem Buch *“Digitale Demenz – Wie wir unsere Kinder um den Verstand bringen“* (2012) sehr eindeutig Stellung. Bei intensiver Nutzung von Computer, Internet und Smartphone, so schreibt Professor Spitzer, baut unser Gehirn ab. Weil die Schule die Nutzung digitaler Medien empfiehlt, erhalten die Kinder und Jugendlichen dann auch zu Hause einen Laptop mit Internetanschluss und verbringen dann statistisch ermittelt doppelt so viel Zeit mit digitalen Medien wie mit schulischen Aufgaben. Beim googlen, surfen und chatten wird geistige Arbeit ausgelagert: Die Folgen sind schwerwiegende Sprach- und Lernstörungen, ganz abgesehen von der Gefahr zur Abhängigkeit und Spielsucht sowie dem Verlust sozialer Kontaktfähigkeit.

Es ist gut, dass sich die DG-Politiker dessen bewusst sind, dass sich unsere Gesellschaft diese vielen Schulrückständler *“nicht länger leisten kann“*. Am Beispiel Finnlands wird klar, dass unser Unterrichtswesen, neben mehr finanziellen Mitteln (z.B. für kleinere Klassen!), auch eine ganzheitlichere, menschlichere Ausrichtung erhalten muss.

Joseph Meyer, Klosterstrasse, St.Vith